



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Der Holzbau**

**Uhde, Constantin**

**Berlin, 1903**

Der Schwarzwald

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94236](#)

## Der Schwarzwald.

Ein ganz neues Gebiet von Fachwerkhäusern treffen wir im Schwarzwald.

Hier sind es nicht mehr die Städte, sondern die Bauernhäuser des Gebirges, welche uns eine ganz besondere Form des Holzhauses bewahrt haben. Sie bilden das Vermittlungsglied zwischen den städtischen Holzhäusern Süddeutschlands und den meist einzeln stehenden Häusern in der Schweiz.

Man könnte von den Schwarzwaldhäusern sagen, sie sind mehr Dach wie Haus, wenigstens reicht das Dach fast bis zum steinernen Unterbau hinab, auf welchen das mit Bohlen gefüllte Fachwerk gestellt ist.



Fig. 315.

Haus aus dem Schwarzwald.

Ganz originell sind die ebenfalls weit überstehenden, schnabelförmig abgewalmten Giebelflächen des Daches, die einem Mützenschirm nicht unähnlich sehen. Die Dächer sind steil und mit Schindeln oder Stroh gedeckt und reichen an der Giebelseite, in welcher die Wohnräume liegen, nicht so weit herab wie an der entgegengesetzten, wo Stallungen und Vorratsräume untergebracht sind.

Vor den Wohnräumen gehen breite Gallerien entlang, die sowohl für den Aufenthalt der Familie im Sommer wie auch zum Trocknen von Wäsche und Früchten unter dem vorgezogenen Dache ihre sehr praktische Bedeutung haben. Das Dach ist meist durch Streben, die zur Unterstützung der ausserhalb der Hauswände liegenden Pfetten und Sparren nötig waren, mit diesen Gallerien verbunden.

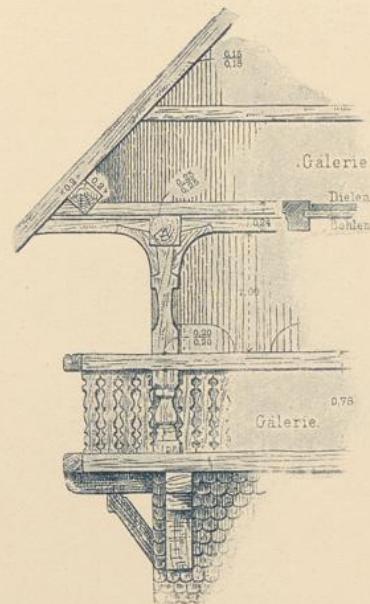
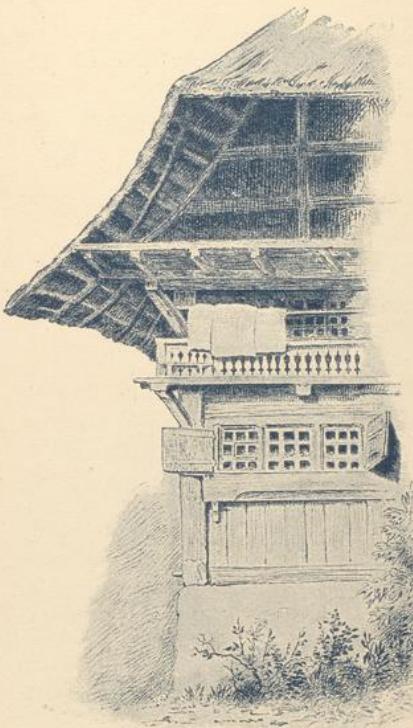


Fig. 316 und 317.  
Schwarzwaldhäuser. Zeitschrift für Bauwesen 1894.



Fig. 318.  
Haus aus dem Schwarzwald.

Die Bauten sind also ganz konstruktiv aus dem praktischen und klimatischen Bedürfnis hervorgegangen. Sie zeichnen sich nicht durch besonderen Schmuck aus; der vorhandene besteht aus ausgeschnittenen Brettern und einfachsten Kerbschnittarbeiten.

Aus den beigefügten Figuren, Fig. 315 bis 320, wird die charakteristische Eigenart dieser Bauwerke in ihrer malerischen Wirkung und ihrem konstruktiven Zusammenhang klar hervorgehen.

In der Schweiz kehren die Konstruktionseigentümlichkeiten sehr verwandt wieder.

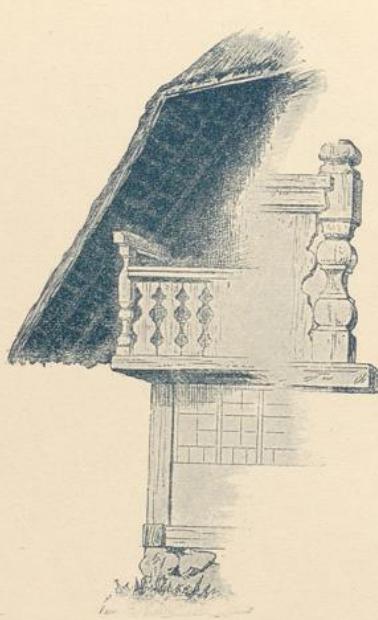
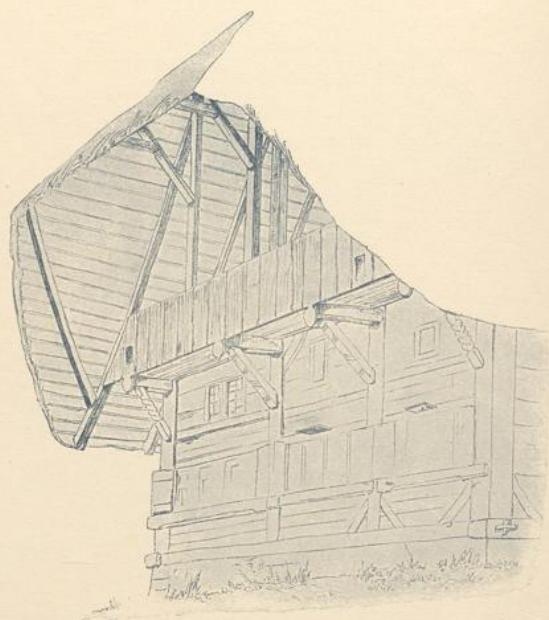


Fig. 319.



Von Häusern im Schwarzwald.

Fig. 320.

#### Die Holzarchitektur der Innenräume in Deutschland.

Ebenso vollständig wie die Kette der Holzbauten in Niedersachsen und den Nachbargegenden von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in allen ihren Kunstformen und Uebergängen zu verfolgen ist, ebenso lückenhaft sind die Holzkonstruktionen und ihre Ausgestaltung im Innern der Bauten auf uns gekommen. Naturgemäß ist dies zu erklären durch die von Generation zu Generation sich ändernden Ansprüche und Wünsche der das Haus bewohnenden Familien und die damit stets verbundenen Änderungen der Räume, ihrer Benutzung und ihrer Dekoration, während die äußere Fassade wenigstens ziemlich unangetastet blieb.

Ahnliche Verhältnisse kehren in allen übrigen Ländern ebenso wieder, weshalb die Holzbaukunst des Innern der Gebäude nirgends von dem umfassenden Interesse sein kann wie diejenige des Äußeren.

Die Verwendung des Holzes im Innern bleibt beschränkt auf die Herstellung der Decken als Balkendecken oder getäfelte Decken, wie sich dies aus Band I, Zimmer- und Tischlerkonstruktionen, ergibt, und auf das Überziehen der Wände oder Mauern mit Brettern — den sogenannten Täfelungen oder Getäfel.